

Eine Hauptschwierigkeit des Anfangsunterrichts im Zeichnen liegt in dem Verlangen der Schüler nach Abwechslung, in ihrem Bestreben, möglichst rasch mit einer Aufgabe fertig zu werden und eine neue zu beginnen. Sie glauben hierauf ein gewisses Recht zu haben, weil sie den Zeichenunterricht als ein weniger wichtiges mehr zur Unterhaltung dienendes Fach zu betrachten pflegen. Soll aber der Unterricht einen Erfolg haben, so darf er nicht spielend betrieben werden. Der Schüler muß sich von Anfang an daran gewöhnen, Schwierigkeiten nicht aus dem Wege zu gehen und seine Ausdauer mitunter auch an Aufgaben zu erproben, welche seiner Neigung weniger entsprechen.

Anderseits darf man in dieser Beziehung nicht zu viel von ihm verlangen. Die Einfachheit der Formen, mit welchen er es anfangs zu thun hat, bringt es überdies mit sich, daß der einzelne Gegenstand, auch wenn er nicht flüchtig behandelt wird, verhältnismäßig kurze Zeit in Anspruch nimmt, es ist daher, wenn man nicht zu rasch vorgehen will, eine große Anzahl von Vorbildern für diese Stufe erforderlich. Wir sehen nicht ein, warum bei der Wahl derselben die jugendliche Neigung nicht berücksichtigt und eine ermüdende Einförmigkeit vermieden werden sollte.

So geeignet Formen, wie sie Taf. 1—3 bietet, für die ersten Anfänge sind, so entspricht doch eine weitere Ausdehnung des Zeichnens von Ornamenten weder dem Zwecke einer Vorbereitung für das Zeichnen körperhafter Gegenstände, noch kann es auf die Dauer anregend wirken. Für kunstgeschichtliche und ästhetische Belehrungen sind selbst Schüler von 12 Jahren noch sehr wenig empfänglich, ihre Neigung wird sich trotz allen Versuchen, sie mit solchen Mitteln für den Gegenstand zu gewinnen, stets vorzugsweise auf die direkte Nachbildung wirklicher ihnen mehr vertrauter Dinge richten. Ohne nun von dem Grundsatz abzugehen, daß vollständig naturalistische Darstellungen mit Angabe der Verkürzungen und der Wirkung von Licht und Schatten einer späteren Stufe vorzubehalten seien, auch das Verständnis dafür nicht mittels gezeichneter Vorbilder sich erzielen lasse, liegt doch kein Grund vor, behufs der vorbereitenden Übung von Auge und Hand irgendwelche beliebige, dem jugendlichen Sinne zusagende Gegenstände zu wählen, wenn sie sich in einer die plastische Wirkung ausschließenden Weise, also mit Umrisslinien, als Flächenbilder, so darstellen lassen, daß dabei das Charakteristische der Form genügend zum Ausdruck kommt.

Eine reiche Fülle von Vorbildern aller Art steht zu unserer Verfügung: